

Makalenin geliş tarihi: 08.05.2019
Makalenin kabul tarihi: 11.06.2019

Warum die Türken nicht „zum“ Arzt gehen?*

*Semantische Rolle der Dativobjekte im Deutschen und
Türkischen, die von Verben abhängen und damit
verbundene Interferenzfehler*

Why do not Turks go „to“ the doctor?

M. Dudar Canlı**

Zusammenfassung

Türkische Deutschlernende haben es beim Erlernen der deutschen Sprache nicht einfach, denn sie weicht in vielen Fällen von der türkischen Sprache ab. Diese Unterschiede führen oft zu Interferenzfehlern, die sich mit der Zeit beim Lernenden festigen und immer wieder reproduziert werden. Aber ist nur die Muttersprache der Grund für diesen negativen Transfer? Sie ist ein wesentlicher Grund, aber nicht der Einzige. Auch die Unterrichtsmethode, die den kontrastiven Sprachunterricht kaum beachtet, führt dazu, dass dem Lernenden Interferenzfehler unterlaufen, die meistens unterschätzt werden. In dieser Studie werden Antworten auf diese Fragen gesucht. Außerdem wird versucht, auf die Ursachen von Interferenzfehlern hinzuweisen. Ferner wird beabsichtigt, in diesem Rahmen auf die Bedeutung von Sprachvergleichen Aufmerksamkeit zu erregen. Sprachvergleiche sollten unserer Ansicht nach zwar nicht im Mittelpunkt eines Fremdsprachunterrichts stehen, aber dennoch einen würdigen Platz im Unterricht einnehmen. Denn sie beugen nicht nur Interferenzfehlern vor, sondern führen auch zu einem besseren Verstehen einer abweichenden oder auch übereinstimmenden grammatischen Kategorie. Somit leisten sie für den Sprachlernenden einen wichtigen Beitrag. In dieser Studie werden deshalb die unterschiedlichen semantischen Rollen des Dativobjekts im Deutschen und im Türkischen dargestellt,

* Dieser Artikel ist aus meiner Doktorarbeit mit dem Titel „Almanca ve Türkçede Çekim Ekleri“ entnommen.

** Öğr. Gör. Dr., Selçuk Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu,

verglichen und ausgewertet. Die Übereinstimmungen und Abweichungen werden mit deutschen und türkischen Beispielsätzen illustriert.

Schlüsselwörter: Sprachvergleich, Türkisch-Deutsch, Interferenzfehler, Dativobjekte

Abstract

Turkish learners of German have difficulties in learning German, as there are differences between both languages. These differences often lead to interference errors that become permanent in the learner over time and are repeated again and again. But is only the native tongue the reason for this negative transfer? Does a teaching method not based on contrastive language teaching prevent the learner from making interference mistakes? Are interference errors underestimated? In the present study, the answers to these questions are sought. It also tries to point out the reasons for interference errors. In this context it also intends to draw attention to the importance of language comparisons, which, in our view, should not be the focus of a foreign language course, but must nevertheless take a worthy place in the classroom. Language comparisons not only prevent interference errors but can also lead to a better understanding of a different or even matching grammatical category and thus make an important contribution to the language learner. Therefore, in the present study, the semantic roles of the dative object in German as well as in Turkish are presented, compared and evaluated. The matches and deviations are illustrated with German and Turkish example sentences.

Key words: language comparison, Turkish – German, interference errors, dative object

Einleitung

Wer die Überschrift liest, könnte denken, dass erkrankte Türken Arztbesuche vermeiden oder dass es in der Türkei unüblich ist, bei einer Erkrankung zum Arzt zu gehen. Die Realität jedoch sieht anders aus. Nach Angaben des Türkischen Gesundheitsministeriums steht die Türkei sogar ganz oben, wenn es sich um Arztbesuche im Krankenhaus handelt. Aber sie gehen eben nicht *zum Arzt*, sondern sie gehen *dem Arzt*. Und somit sind wir schon beim eigentlichen Thema dieser Studie: die fehlerhafte Verwendung des Dativs von türkischen Deutschlernenden. Um dieses Phänomen beschreiben zu können, wird in dieser Studie ein Sprachvergleich vorgenommen. Sprachvergleiche gehören zum Themenbereich der Kontrastiven Linguistik. Denn die Kontrastive

Linguistik steht eben für den Bereich der Linguistik, der sich auf der Ebene des synchronischen Sprachvergleichs sowohl mit den Unterschieden als auch den Übereinstimmungen zwei oder mehreren Sprachsystemen befasst. Dieser Sprachvergleich erfolgt auf der Basis eines geeigneten Grammatikmodells und eines *tertium comparationis* also einer Vergleichsebene (vgl. Vural 2000: 5). In dieser Studie ist die Vergleichsebene die semantische Rolle der Dativobjekte im Türkischen und Deutschen. Diese kontrastive Untersuchung beabsichtigt auch die Interferenzfehler zu erläutern, die durch die abweichende Funktion des Dativs in beiden Sprachen entstehen. Das anfängliche Ziel der Kontrastiven Linguistik war ja anhand der Darstellung der Unterschiede zwischen der Mutter- und Fremdsprache, mögliche Fehlerquellen zu ermitteln und vorauszusagen. Die kontrastive Forschung strebte besonders durch die Interferenzfehler erworbenen Kenntnisse danach, eine zentrale methodische Funktion im Fremdsprachunterricht einzunehmen. Jedoch erfüllte dies sich nicht. Denn wenn auch Interferenzen ein wichtiger Grund für Fehler im Bereich des Fremdsprachunterrichts sind, bilden sie nicht die alleinigen Gründe, andere Faktoren spielen auch eine Rolle. Aber sie dürfen auch nicht unterschätzt werden. In dieser Studie werden die Interferenzfehler dargestellt, die in Bezug auf die semantischen Rollen der Dativobjekte der beiden verglichenen Sprachen entstehen. Ferner wird aber auch versucht, auf die Ursachen dieser Fehler hinzuweisen.

Forschungsmethode

In dieser Studie geht es nicht um das Ausmaß der Interferenzfehler, die von der abweichenden Funktion der Dativobjekte entstehen, sondern hier geht es vielmehr darum, die Ursachen dieser Fehler genauer zu beschreiben. Deshalb bedient sich die vorliegende Studie der deskriptiven Methode und versucht durch die Gegenüberstellung der Dativobjekte im Türkischen und Deutschen Fehlerursachen darzustellen. Ein Sprachvergleich kann auf zwei Weisen erfolgen: unilateral und bilateral. Bei der unilateralen Vorgangsweise wird eine Sprache als Ausgangspunkt gewählt und unter diesem Vorsatz mit der anderen verglichen. In dieser Studie wurde die bilaterale Vorgangsweise bevorzugt, die eine gleichmäßige Behandlung zweier oder mehrerer Sprachen voraussetzt. Als erstes wurden die semantischen Rollen der Dativobjekte im Deutschen dargestellt und die türkischen Entsprechungen veranschaulicht. Danach wurden die zusätzlichen semantischen Rollen der türkischen Dativobjekte erläutert und nach Äquivalenten im Deutschen gesucht. Durch die erworbenen Kenntnisse wurden auf die Fehlerursachen aufmerksam gemacht und eine Schlussfolgerung gezogen.

1. Bloßer Interferenzfehler oder ungeschickte Vermittlung?

Lehrer, die türkische Deutschlernende unterrichten, begegnen oft Fehlern wie dem oben genannten. Es ist unumstritten, dass es sich hier um einen Interferenzfehler handelt. Aufgrund der Regeln und Mustern der eigenen (hier: türkischen) Muttersprache entsteht ein negativer Transfer ins Deutsche. Denn im Türkischen reicht es aus, das Nomen zu deklinieren, um eine Direktional-Ergänzung auszudrücken. Wobei im Deutschen dafür Präpositionen benutzt werden müssen. Der Hauptgrund für eventuelle Fehler im Gebrauch des Dativs mögen diese Abweichungen sein. Doch spielt sowohl praktisch als auch theoretisch die ungenügende Vermittlung dieser grammatischen Kategorie eine Rolle. Häufig wird der Dativ in auf Türkisch verfassten Deutsch-Grammatiken ohne weitere Erläuterungen dem Dativ im Türkischen („-e Fall“ oder „Richtungsfall“ genannt) gleichgesetzt. Auch in der Praxis verwenden viele türkische Lehrer den Begriff „-e Fall“, um ihren Lernern den Dativ im Deutschen zu erklären und nehmen sich viel mehr Zeit dafür, die Bildung des Dativs beizubringen. Natürlich muss die Bildung des Dativs ausführlich dargestellt werden, jedoch sollte neben den morphosyntaktischen Merkmalen auch die semantische Rolle des betreffenden Falls vermittelt werden. Denn das Problem ist, dass der Dativ im Deutschen aus semantischer Sicht nicht vollständig dem genannten Fall im Türkischen entspricht. Vertreter der direkten Methode, die es bevorzugen, im Fremdsprachunterricht keinen Sprachvergleich zwischen der gelernten Sprache und der Muttersprache zu unternehmen, könnten in diesem Zusammenhang auf einen negativen Einfluss des Sprachvergleichs hinweisen, was natürlich in diesem Fall nicht zu rechtfertigen ist. Hier entsteht das Problem vielmehr daraus, dass der Dativ in beiden Sprachen nicht genügend oder ausführlich verglichen und bearbeitet worden ist. Gerade bei Sprachen, die mehr Abweichungen als Übereinstimmungen aufweisen, ist ein Sprachvergleich unverzichtbar. Auch wenn der Deutschlehrer dem türkischen Deutschlernenden die deutsche Grammatik ohne Rücksicht auf die muttersprachliche Grammatik überträgt, wird sich der Lernende immer fragen, was die Äquivalenz der neuerlernten Kategorie im Türkischen sei. Anstatt dass der Lernende über den gelernten Stoff Vermutungen äußert, würde eine angemessene Vermittlung wohl zu einem besseren Ergebnis führen. Dass ein Sprachvergleich im Fremdsprachunterricht positive Auswirkungen hat, wird von vielen Sprachwissenschaftlern behauptet. Stickel betont das Nutzen von kontrastiven Darstellungen und weist darauf hin, dass mithilfe eines Sprachvergleichs wesentliche Problempunkte im Fremdspracherwerb aufgeklärt werden können:

ALMAN DİLİ VE KÜLTÜRÜ ARAŞTIRMALARI DERGİSİ

Zeitschrift für Forschungen zur deutschen Sprache und Kultur

Cilt: 1, Sayı: 1, Yaz 2019

“[...] dass sie den linguistischen Bezugsrahmen für Fehleruntersuchungen und didaktische Verfahren liefern, indem sie durch Gegenüberstellung von primärsprachlichen und fremdsprachlichen Strukturen auf möglichst viele Konfliktpunkte beim Fremdsprachenerwerb hinweisen, auch auf Problempunkte, deren strukturelle Bedingungen Fremdsprachenlehrern und Lehrwerksautoren vielleicht noch nicht bewusst sind. Im Unterschied zu einer Grammatik, die nur Informationen über die Fremdsprache enthält, führt eine kontrastive Darstellung Lehrer und Autoren auch gezielt vergleichend auf die Primärsprache der Lerner hin.“ (vgl. Vural 2000: 6)

Trotz der positiven Anschauungen über kontrastive Darstellungen wird auch die Ansicht vertreten, dass die Bedeutung des Sprachvergleichs nicht übertrieben werden solle. Deshalb meinen Sprachwissenschaftler wie Sternemann, dass man einen Fremdsprachunterricht nicht nach den Angaben eines Sprachvergleichs aufbauen könnte. Also der Sprachvergleich legt nicht den Grundstein für die Methodik des Fremdsprachunterrichts, vermittelt aber wichtige Kenntnisse, von denen sowohl Lernende als auch Lehrer profitieren können:

„Die Kontrastive Linguistik ist weder in der Lage noch erhebt sie den Anspruch, alleinige Grundlage des Fremdsprachenunterrichts zu sein oder auch nur den wesentlichsten Beitrag zu seiner Effektivierung zu leisten. Sie trägt aber durch die Sichtbarmachung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Sprachen dazu bei, Wege zur Vermeidung und prophylaktischen Abwendung von Fehlern zu finden.“ (Sternemann 1983: 22)

Sprachvergleiche in einen Fremdsprachunterricht einzugliedern ist natürlich nur unter bestimmten Umständen möglich. Zum Beispiel müsste es sich um eine homogene Lerngruppe handeln und der Lehrer müsste über Kenntnisse in beiden Sprachen verfügen. Aber wenn es auch nicht möglich wäre, Sprachvergleiche im Fremdsprachunterricht einzusetzen, wäre es doch für den Lehrer vorteilhaft den Grund für häufig vorkommenden Fehler zu kennen. Deshalb ist die Ansicht, dass Sprachvergleiche im Fremdsprachunterricht sich positiv auswirken, vertretbar. Unter dieser Betrachtungsweise wird in dieser Arbeit die Funktion des Dativobjekts, der von Verben abhängt, im Deutschen sowie im Türkischen anschaulich dargestellt. Mit einem Sprachvergleich, der sich vor allem auf die semantische Rolle des Aktanten im Dativ bezieht, wird versucht, auf die Ursache für die falsche Anwendung des Dativs von türkischen Deutschlernern hinzuweisen.

2. Semantische Rolle des Dativs im Deutschen

Der Begriff *Dativ* stammt aus dem Lateinischen Wort *dare*, das *geben* bedeutet. Deshalb bezeichnet Hallwass (1978: 199) diesen Fall als *Gebefall* und weist darauf hin, dass Verben mit ähnlicher Bedeutung wie *geben* mit einem Nomen im Dativ verwendet werden. Erben (1996: 146) bezeichnet den Dativ als eine Zuwendgröße, der Bezugsrichtung des Geschehens oder Seins. Er spricht von einer Person, der das verbale Geschehen zugewendet ist. Also zeigt der Dativ den Fall an, in dem sich das Nomen (eine Person oder Sache) befindet, auf die sich eine Handlung oder ein Geschehen richtet. Das Nomen oder Pronomen, das im Dativ steht, bildet das Dativobjekt des Satzes. Bei Sprachvergleichen wird das Dativobjekt auch als indirektes Objekt bezeichnet. Im Duden (2009: 817) wird das Dativobjekt als ein Aktant in Form einer Nominalphrase im Dativ beschrieben. Diese Dativobjekte können von Verben und Adjektiven abhängen. Den Dativobjekten, die von Verben abhängen, werden im Duden (2009: 817) folgende semantische Rollen zugeordnet:

a) Wahrnehmende Person (Experiencer)

*Das Layout der Zeitung gefiel **den Lesern** nicht.*

*Die Rauchwolke kam **dem Förster** merkwürdig vor*

b) Benefizient (nutznießende oder nachteilig betroffene Person, bzw. auch Sache):

*Frost schadet **den Kirschblüten**.*

c) Rezipient (Person, die etwas erhält):

*Die Mutter gab **dem Kind** einen Apfel.*

d) Possessor (Besitzer im weiteren Sinne), Zugehörigkeit:

*Dieses Schloss gehört **einem Industriellen**.*

***Der Kioskfrau** fehlen hundert Euro in der Kasse.*

e) Pertinenzdativ

Außer diesen semantischen Rollen wird im Duden (2009: 818) auch auf den Pertinenzdativ hingewiesen, Der Pertinenzdativ auch possessiver Dativ genannt ist eine Überlappung der semantischen Rollen Possessor und Benefizient:

*Der Zahn tut **mir** sehr weh.*

***Dem Läufer** schmerzte das Knie.*

3. Semantische Rolle des Dativs im Türkischen

Im Türkischen wird für den Dativ der Begriff *yönelme durumu* gebraucht. Er wird auch kurz als **-e** Fall bezeichnet, weil dem Substantiv oder Pronomen im Dativ das Flexionssuffix **-e** (nach der Vokalharmonie auch ein **-a**, bei Wörtern, die mit einem Vokal enden **-ye** oder **-ya**) angesetzt wird. Er könnte ins Deutsche mit „Richtungsfall“ übersetzt werden. Korkmaz (2014: 282) beschreibt den Dativ als denjenigen Fall, in dem sich der Aktant befindet, auf dem sich die Aktion des Verbs richtet. Balcı (2009: 25) bezeichnet den Dativ als eine direktionale (zielgerichtete) Handlung oder ein direktionales Geschehen und weist daraufhin, dass er durch einen reinen Dativ (von einem Verb abhängig) oder durch adpositionalen Kasus ausgedrückt werden kann. Ergin (1992: 228) bezeichnet den Dativ als denjenigen Fall, in dem sich das Nomen befindet, um sich mit Verben zu verbinden, die Annäherung oder Zuwendung ausdrücken.

Zufolge der Definitionen für den Dativ in den beiden Sprachen ist zu sehen, dass der Dativ im Türkischen und im Deutschen ähnliche Funktionen hat. So steht im Mittelpunkt aller Definitionen, dass es sich um eine Handlung oder Geschehen handelt, die sich auf einen Aktanten richtet. Aber nicht nur die Definitionen ähneln. Auch das Fragewort, das nach dem Dativobjekt fragt, ist das Gleiche. Während im Deutschen die Verben, die einen reinen Dativ regieren auf die Frage *Wem* antworten, spielt dieses Fragewort auch im Türkischen eine bedeutende Rolle, sodass Banguoğlu (1990: 328) sogar für den Dativ den Ausdruck *Wem-Fall* benutzt. Auch die Funktion des Satzglieds in beiden Sprachen ist dieselbe. Als Satzglied wird der Dativ sowohl im Deutschen als auch im Türkischen als indirektes Objekt bezeichnet. Aber trotz all dieser Übereinstimmungen kommen viele Abweichungen vor, die vor allem bei türkischen Deutschlernenden zu Fehlern führen.

4. Vergleich der semantischen Rollen beider Sprachen

Im zweiten Abschnitt wurde die semantische Rolle des Dativs im Deutschen dargestellt. Dem Aktanten, dem vom Verb abhängigen Satzglied, der in Form einer Nominalphrase erscheint, wurden fünf verschiedene semantische Rollen zugewiesen. Die Frage lautet hier; entspricht dies auch den semantischen Rollen im Türkischen?

a) Wahrnehmende Person

Das Dativobjekt im Deutschen kann eine Person sein, die eine Handlung oder ein Geschehen wahrnimmt. Der Beispielsatz im Duden (2009: 817) lautete:

*Die Rauchwolke kam **dem Förster** merkwürdig zu.*

Der Förster ist hier die wahrnehmende Person und steht im Satz im Dativ. Der Satz könnte ins Türkische folgend übersetzt werden:

Duman bulutu ormancıya tuhaf geldi.

Auch im Türkischen steht der Aktant bzw. hier der Förster, der die Rauchwolke bemerkt oder wahrnimmt im Dativ (*ormancıya*). So ist also auch im Türkischen einer der semantischen Funktionen des Dativs die Angabe der wahrnehmenden Person. Doch schon das zweite Beispiel zeigt eine Abweichung beider Sprachen. Denn wenn auch der Dativ im Türkischen für eine wahrnehmende Person stehen kann, hängt der Fall zu sehr von dem Verb ab, das den Aktanten regiert. Der Satz:

*Das Layout der Zeitung gefiel **den Lesern** nicht.*

wird ins Türkische folgend übersetzt:

Gazetenin sayfa düzeni okuyucuların hoşuna gitmedi.

Der Dativ-Plural (**den Lesern**) wird im türkischen Satz nicht im Dativ, sondern im Genitiv benutzt (*okuyucuların*). Der Genitiv im Türkischen ist meist vom Substantiv abhängig und erscheint in der Form eines Attributs. Doch es gibt auch Verben, die den Genitiv verlangen können und was eben hier der Fall ist. So kann man nicht ohne weiteres sagen, dass die wahrnehmende Person im Türkischen stets als Dativobjekt erscheint. Aus diesem Grund müssen türkischen Deutschlerner auf Verben wie das Verb *gefallen* aufmerksam gemacht werden. In der Praxis wäre es sinnvoll solche Verben unter der Kategorie „Verben, die im Türkischen einen anderen Kasus erfordern“, aufzufassen.

8

b) Benefizient

Eine nutznießende oder nachteilig betroffene Person, gelegentlich auch eine Sache ist die zweite semantische Rolle, die den Dativobjekten zugewiesen ist.

*Frost schadet **den Kirschblüten**.*

*Peter hilft **der alten Frau**.*

Während *die alte Frau*, die nutznießende Person ist, sind *die Kirschblüten* die nachteilig betroffene Sache. Beide Nominalphrasen stehen im Dativ. Diese Sätze lassen sich problemlos ins Türkische übersetzen. Da eine nutznießende oder nachteilig betroffene Person auch im Türkischen mit einem Dativobjekt ausgedrückt wird:

Don kiraz çiçeklerine zarar verir.

Peter yaşlı kadına yardım ediyor.

c) Rezipient

Mit dem Begriff Rezipient wird eine Person gemeint, die etwas erhält.

*Die Mutter gab **dem Kind** einen Apfel.*

Anne çocuğa bir elma veriyor.

Diese semantische Funktion des Dativobjekts im Deutschen entspricht ganz dem im Türkischen. In den Definitionen des Dativs wurde hervorgehoben, dass in beiden Sprachen die Frage *Wem* mit einem Dativobjekt verbunden ist. *Wem gibt die Mutter einen Apfel? >Dem Kind./ Anne kime (wem) bir elma veriyor. > Çocuğa.* Diese Übereinstimmung in beiden Sprachen ist der Grund dafür, dass türkische Deutschlernende in solchen Sätzen kaum Fehler machen. Der Dativ sollte deshalb türkischen Deutschlernenden zuerst mit den Verben, die diese semantische Rolle übernehmen, vermittelt werden. Denn die Sprachlerner dekodieren und praktizieren die fremdsprachigen Phänomene nach den Mustern und den Regeln ihrer eigenen Muttersprache. Und wenn diese sich ganz mit denen der Fremdsprache decken, so sollte der Lehrer die Gelegenheit nutzen, denn dieser Fall bedeutet einen positiven Transfer in die Fremdsprache.

d) Possessor

Hier wird die Zugehörigkeit einer Person oder meistens der Besitzer einer Sache ausgedrückt. Im Duden (2009: 818) lautet der erste Beispielsatz für diese Kategorie:

*Dieses Schloss gehört **einem Industriellen**.*

Die Übersetzung dieses Satzes ins Türkische bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Da der Dativ im Türkischen auch eine besitzangebende Funktion hat. So kann der deutsche Satz ins Türkische folgend übersetzt werden.

Bu şato bir sanayiciye aittir.

Sowohl im Deutschen als auch im Türkischen steht das Objekt im Dativ (*einem Industriellen > bir sanayiciye*). Aber das zweite Beispiel lässt sich nicht äquivalent ins Türkische übersetzen:

***Der Kioskfrau** fehlt hundert Euro in der Kasse.*

Büfecinin kasasında yüz avro eksik.

Obwohl aus semantischer Sicht in beiden Sprachen der Aktant den Besitzer angibt, wird im türkischen Satz nicht ein Dativobjekt, sondern ein Genitivobjekt gebraucht, denn die Rektion des türkischen Verbs verlangt den Genitiv. Während im deutschen Satz das Objekt eine Antwort auf die Frage *Wem* ist (*Wem fehlt hundert Euro?*), stellt man im Türkischen die Frage *Wessen* (*Kimin*

yüz avrosu eksik?), um das Objekt zu bestimmen. Wie beim ersten Punkt (wahrnehmende Person) sollten Verben, die über die gleiche semantische Rolle verfügen, aber einen anderen Kasus regieren, aufgelistet werden, um Fehler zu vermeiden.

e) Pertinenzdativ

Der Pertinenzdativ, bei dem sich die Punkte Benefizient und Possessor überschneiden, lässt sich eigentlich ins Türkische wörtlich übersetzen, sodass auch im Türkischen der Aktant im Dativ erscheint:

Der Zahn tut mir sehr weh. > *Diş ağrısı bana çok acı veriyor*

Dem Läufer schmerzte das Knie > *Diz koşucuya acı veriyor*

Aber der Problempunkt hier ist, dass die türkische Übersetzung zwar nicht falsch, aber nicht gerade angemessen ist. Eine angemessene Übersetzung wäre:

Dişim ağrıyor

Koşucunun dizi ağrıyor.

Während im ersten Satz ein Nominativ mit einem Possessiv-Suffix verwendet wird (*dişim* > *mein Zahn*), hat der zweite Satz ein Genitivobjekt (*koşucunun*). Trotzdem bereitet dies den türkischen Deutschlernenden keine großen Schwierigkeiten, da mit der wörtlichen Übersetzung (die nach unserer Ansicht unangemessen ist), wenigstens der Fall richtig übertragen werden kann. Versteht der Lernende die Bedeutung des Satzes, kann er ihn immer noch in einer passenden Form in der Muttersprache wiedergeben.

Wie die bearbeiteten fünf Punkte zeigen, haben die semantischen Rollen des Dativs, wenn auch nicht vollständig, eine Äquivalenz im Türkischen. Wenn die Verben, die in beiden Sprachen einen unterschiedlichen Kasus haben, erlernt werden, so entstehen für die türkischen Deutschlernenden nicht allzu große Schwierigkeiten. Das eigentliche Problem der türkischen Deutschlernenden ist daher nicht, welche semantischen Rollen die Dativobjekte im Deutschen haben, sondern vielmehr, welche Rollen sie *nicht* haben. Denn Interferenzfehler entstehen dadurch, dass der Lerner den neuen Lernstoff zuerst nach den eigenen Mustern und Regeln seiner Muttersprache auffasst und praktiziert. Deshalb bereiten dem türkischen Deutschlernenden in Bezug auf den Dativ diejenigen Bereiche Schwierigkeiten, die im Türkischen den Dativ erfordern, im Deutschen dagegen mit einem anderen Kasus oder einer anderen Struktur formuliert werden. Das ist auch der wesentlichste Grund für den am meisten zu beobachtenden Fehler, den türkische Deutschlerner im Rahmen des Dativs machen.

Dieser Fehler bezieht sich auf die grundsätzliche Funktion des Dativs im Türkischen. Denn neben den allgemeinen Definitionen zum Dativ, weist Korkmaz (2014: 292) daraufhin, dass die eigentliche Aufgabe des Dativobjekts im Türkischen das Ziel einer Bewegungsrichtung zu beschreiben ist. Das Ziel kann eine Person aber auch ein Ort sowie eine Tätigkeit sein. Deshalb muss neben dem Fragewort *Wem* ein zweites Fragewort zur Bestimmung des Dativobjekts in Betracht gezogen werden. Und zwar das Fragewort *Wohin*:

<i>Ben doktora gidiorum</i>	>	<i>Ich gehe zum Arzt</i>
<i>Max okula gidior</i>	>	<i>Max geht in die Schule</i>
<i>Peter yüzmeye gidior</i>	>	<i>Peter geht zum Schwimmen</i>

Wie die Beispiele zeigen, genügt es im Türkischen, das Objekt im Dativ zu benutzen, um das Ziel der Bewegung auszudrücken. Es ist immer noch die Rede von einem Aktanten in der Form einer Nominalphrase, da der Kasus immer noch vom Verb abhängt. Um eine entsprechende Übersetzung im Deutschen zu erlangen, müssen aber Präpositionen benutzt werden, die nach ihren Eigenschaften einen unterschiedlichen Kasus erfordern können. So steht die Präpositionalphrase *zum Arzt* im Dativ, während die Präpositionalphrase *in die Schule* einen Akkusativ verlangt. Somit entsteht in diesem Rahmen auch schon der erste Problempunkt für die türkischen Deutschlernenden. Wenn diesen zufolge einer ungeschickten Vermittlung der Dativ im Deutschen nur dem **-e** Fall im Türkischen gleichgesetzt wird, könnte die Richtungsangabe mit den Wechselpräpositionen, die den Akkusativ bedingen, große Schwierigkeiten bereiten. Der zweite Fehler, der in der Praxis bei türkischen Deutschlernern wohl am häufigsten vorkommt, ist die Weglassung der Präposition. Der Lerner, der auf seine muttersprachlichen Muster zurückgreift, bildet den Satz „*Komm zu mir*“ folgend: „*Komm mir*“.

Selbstverständlich handelt es sich um einen negativen Transfer aus der Muttersprache. Im Türkischen braucht man keine Präposition, um das Ziel der Bewegung auszudrücken. Aber liegt tatsächlich hier nur ein Interferenzfehler vor? Hätte man durch einen vorzeitigen Hinweis auf diese Abweichung in den beiden Sprachen den Fehler vermeiden können? Man könnte auch behaupten, dass solche Interferenzfehler anfänglich nicht sehr bedeutsam sind, weil sie nachträglich korrigiert werden könnten. Aber die Gefahr liegt darin, dass man diese Fehler eben nicht so einfach aus den erworbenen Sprachstrukturen verdrängen kann. Hochländer (2010:92) weist auf diese Gefahr hin und meint: „gelernt ist gelernt“, und dass auch das falsch Gelernte gelernt ist. Außerdem bemerkt er, dass das falsch Gelernte immer wieder reproduziert wird und sich damit nochmals – falsch verfestigt. Aus diesem Grund sollte dem Lerner schon in der Anfangsphase

klargemacht werden, welche Funktionen ein neuerer Stoff hat, wie sehr er mit den Strukturen der Muttersprache übereinstimmt und vor allem in welchen Punkten er von ihr abweicht. Hier sollte vermittelt werden, dass ein Dativobjekt im Deutschen nicht das Ziel einer Bewegungsrichtung ausdrücken kann. Es sollte auch mit Beispielen verdeutlicht werden, dass dies nur mit bestimmten Präpositionalphrasen möglich ist.

Es gibt auch andere Funktionen des Dativs im Türkischen, die man im Deutschen nicht mit einem Dativobjekt wiedergeben kann. Der Dativ im Türkischen verbindet das Nomen mit dem Verb, um den Zeitpunkt oder die Dauer einer Handlung oder eines Geschehens anzudeuten. Das Dativobjekt antwortet auf die Frage *Wann (ne zaman)* oder *Für wie lange (ne kadarlığına)*. Die Dativobjekte in den folgenden Sätzen können als Beispiele gegeben werden:

Bay Müller iki günlüğüne gitti

*Herr Müller ist **für** zwei Tage verreist*

Akşama yapacakları toplantı önemli

*Die Sitzung, die sie **am** Abend machen werden, ist wichtig*

In den türkischen Sätzen benutzt man den reinen Dativ. Der Kasus hängt vom Verb ab. Im Deutschen gebraucht man eine Präpositionalphrase, um die Sätze entsprechend zu übersetzen, was wiederum für die türkischen Deutschlernenden ein Grund zu einem Interferenzfehler sein könnte.

Der Dativ im Türkischen verbindet auch das Nomen mit dem Verb, um eine Preis- oder Mengenangabe zu machen. Beispiel:

Kitabı on liraya aldım. > Ich habe das Buch für zehn Lira gekauft

Auch hier muss man im Deutschen eine Präposition verwenden, was, wie schon betont wurde, vom Lerner ignoriert werden könnte. Außerdem stellt sich hier noch eine andere Herausforderung. Die Präposition *für* wird mit dem Akkusativ gebraucht. Wenn sich der türkische Deutschlerner nur darauf konzentriert, für das Dativobjekt im Türkischen ein entsprechendes Dativobjekt im Deutschen zu finden, wird er sich nicht für eine Präposition im Akkusativ entscheiden.

5. Schlussfolgerung

Diese Studie war ein Versuch, auf die Bedeutung des Sprachvergleichs im Fremdsprachunterricht im Rahmen des Dativs im Deutschen und Türkischen hinzuweisen. Wie anfänglich gesagt wurde, wird nicht die Ansicht vertreten, dass sich die Methodik des Fremdsprachunterrichts nach den Ergebnissen von Sprachvergleichen richten sollte. Jedoch wird die Meinung

vertreten, dass es vom großen Nutzen sei, bestimmte grammatische Kategorien des Deutschen und Türkischen gegenüberzustellen. Dass Übereinstimmungen in den beiden Sprachen zu einer Lernerleichterung führen, ist unumstritten. Doch erscheint es uns viel wichtiger, die Sprachlerner auf Abweichungen aufmerksam zu machen. Besonders die semantischen Rollen einer grammatischen Kategorie sollten im Unterricht vermittelt werden, damit man die Zahl der wahrscheinlichen Interferenzfehler reduzieren kann. Wenn ein Fremdsprachunterricht in der Anfangsphase sich nicht auf die Reduzierung von Interferenzfehlern konzentriert, so können diese sich beim Lerner verfestigen. Wiederholte Produktionen dieser Fehler könnten deshalb auch nicht einfach beseitigt werden. Auch für die Lehrer bedeutet dies eine Herausforderung. Sie sollten beim Vermitteln einer grammatischen Kategorie flexibler sein. Wir meinen, dass eine passende Terminologie für bestimmte Kategorien entwickelt werden müsse. Zum Beispiel sollte der Dativ im Deutschen nicht einfach oberflächlich dem Türkischen gleichgesetzt und als Richtungsfall (*yönelme durumu*) benannt werden. Man könnte zum Beispiel für den reinen Dativ im Deutschen den Begriff *Gebe-Fall* (*verme durumu*) hervorheben und damit den türkischen Deutschlerner von der irritierenden Bezeichnung Richtungsfall ablenken. Natürlich ist es nicht einfach, eine gemeinsame akzeptable Terminologie in diesem Sinne zu entwickeln. In der Praxis könnten sich die Fremdsprachlehrer aber darauf einstellen, was unserer Ansicht und Erfahrung nach positive Auswirkungen hat.

Literaturverzeichnis

- Balcı, Tahir** (2009): *Grundzüge der türkisch-deutschen kontrastiven Grammatik*, Adana: Ulusoy Matbaası.
- Banguoğlu, Tahsin** (1990): *Türkçenin Grameri*, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.
- Duden** (2009): *Die Grammatik*, Mannheim, Wien, Zürich: Duden Verlag.
- Erben, Johannes** (1996): *Deutsche Grammatik*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Ergin, Muharrem** (1992): *Türk Dilbilgisi*, İstanbul, Bayrak Yayınları.
- Hallwass, Edith** (1979): *Mehr Erfolg mit gutem Deutsch*. Stuttgart: Verlag Das Beste.
- Hochländer, Gerd** (2010): „Interferenzfehler und kontrastiver Sprachunterricht“, *Hispanorama*, 127, 92 – 98.

- Korkmaz, Zeynep** (2014): *Türkiye Türkçesi Grameri (Sekil Bilgisi)*, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.
- Sternemann, Reinhard** (1983): *Einführung in die konfrontative Linguistik*. Leipzig: VEB Enzyklopädie.
- Vural, Sergül** (2000): *Der Partikelgebrauch im heutigen Deutsch und im heutigen Türkisch. Eine kontrastive Untersuchung. Yayınlanmamış Doktora Tezi*. Ludwigshafen am Rhein: Universität Mannheim.